



Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West

 **Download**

 **Online Lesen**

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West

Gerhard Schweizer

Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West Gerhard Schweizer

 [Download Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West ...pdf](#)

 [Online lesen Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West Gerhard Schweizer

501 Seiten

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Einleitung - Der unbekannt Iran

Aktuelle Überraschungen

Ein Gespenst ging um im Orient: der Khomeinismus. Es begann 1979. Damals hatte Revolutionsführer Khomeini die Weltöffentlichkeit mit der Tatsache überrascht, daß es einer radikalen Minderheit gelingen konnte, den Schah als den Regenten einer prowestlichen Diktatur zu stürzen und einen antiwestlichen Gottesstaat zu errichten. Seither hatte der islamische Fundamentalismus eine bis dahin unbekannt Dynamik gewonnen und wurde zur Herausforderung mit besonderer Stoßkraft gegen die ohnehin schon labilen Gesellschaftssysteme des Nahen und Mittleren Ostens.

Der Iran wurde zum Modellfall.

Mullahs und Ajatollahs hatten in jenem denkwürdigen Jahr 1979 verkündet, der Erfolg ihrer iranisch-islamischen Revolution bedeute ein Signal des Aufbruchs für die Moslems in aller Welt. Kurzfristig sollten die Revolutionäre tatsächlich recht behalten. Freund und Feind bewerteten die Vorgänge im Iran als einen epochalen Einschnitt innerhalb der jüngeren Geschichte des Vorderen Orients. Damals wurde Khomeini, der graubärtige, meist streng blickende Geistliche mit schwarzem Turban, zur herausragenden und zugleich umstrittensten Symbolfigur fundamentalistischer Umbrüche weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus. Nicht nur Schiiten, sondern zunehmend auch Sunniten ließen sich von Khomeinis Aufruf beeindruckt, die Moslems müßten sich viel entschiedener als bisher auf ihre religiös-kulturellen Wurzeln besinnen und sich radikal von jeglichem Einfluß »westlicher Dekadenz« befreien. Es war ein Fanatismus mit problematischen Folgen für das Ansehen einer Weltreligion und bot Anlaß zu zahlreichen Mißverständnissen besonders in der westlichen Welt. Der blutige Umsturz im Iran verstärkte und verfestigte weltweit das ohnehin schon kursierende Vorurteil, ein derart radikalierter politischer Islam sei gleichzusetzen mit dem Islam schlechthin.

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert ist der Iran wiederum mit einer Überraschung ins Zentrum des internationalen Interesses gerückt. Nun durch eine gegenläufige Tendenz. Der Gottesstaat wankt in seinen Grundfesten. Aber weniger der Druck feindlicher Großmächte gefährdet das Regime der »islamischen Revolutionäre« - erheblich gefährlicher erweist sich der Widerstand in den eigenen Reihen. Nicht nur eine breiter werdende iranische Bildungsschicht beginnt sich energisch gegen die rigide Bevormundung durch Geistliche zu wehren. Inzwischen verlangen immer mehr Mullahs und Ajatollahs selber nach grundlegenden Reformen. Ja, sogar entschiedene Parteigänger der »Islamischen Revolution« äußern sich kritisch über Fehlentwicklungen, unter ihnen etliche prominente politische Weggefährten des verstorbenen Revolutionsführers Khomeini. Was hat dies zu bedeuten? Gehen angesichts wachsender sozialer und politischer Krisen die Erosionsprozesse bis tief in die fundamentalistische Ideologie hinein?

Der Iran wird mit immer größerer Wahrscheinlichkeit zum Modellfall eines zweiten tiefgehenden Umbruchs.

1979 ist der Iran der erste Staat gewesen, in dem es radikal-islamischen Ideologen hatte gelingen können, alle Machtpositionen zu besetzen. Und der Iran ist seither auch der einzige Staat geblieben, den die Fundamentalisten länger als zwei Jahrzehnte ununterbrochen regieren. Doch zu Beginn des 21. Jahrhunderts könnte derselbe Iran der erste Staat werden, in dem der totalitäre Anspruch islamischer Fundamentalisten an eigenen ideologischen Widersprüchen grundsätzlich scheitert. Ein solches Scheitern könnte einer kulturell und politisch pluralistischen Gesellschaftsordnung den Weg ebnen. Auch wenn sich diese Entwicklung erst

in unsicheren Konturen abzeichnet, sind die Konsequenzen jetzt schon abzusehen: Ein derartiger zweiter Umbruch wird - wie einst Khomeinis Revolution - wiederum beträchtliche Signalwirkung für andere islamische Staaten haben.

Bereits die exemplarischen Vorgänge unserer Gegenwart machen es also nötig, daß wir uns gründlich mit dem Iran beschäftigen.

Aber der Iran ist mehr. Der Iran - oder »Persien«, wie wir früher sagten - besitzt eine reiche kulturelle Tradition. Iran und Persien sind hierbei nicht identisch, denn mit dem letzteren Namen beziehen wir uns auf das Volk der Perser, das im Vielvölkerstaat Iran heute eine knappe Mehrheit von nur 51 Prozent bildet (wenn die Perser auch lange Zeit eine überragende Rolle gespielt haben). Doch selbst schon diese Unterscheidung zeigt, wie komplex die kulturellen und ethnischen Schichtungen sind. Wollen wir das Land differenziert, in seiner ganzen Fülle an Perspektiven und Möglichkeiten erfassen, müssen wir seine weit zurückreichende Geschichte und seine Traditionen kennen. Erst aus dem historischen Blickwinkel heraus werden wir die Ursachen der gegenwärtigen Entwicklung umfassend begreifen.

Wir mißverstehen die gegenwärtigen Umbrüche im Iran gründlich, wenn wir die krisengeschüttelte Entwicklung hin zu kulturellem Pluralismus allein auf westliche Einflüsse zurückführen wollen. Zwar ist im 20. Jahrhundert kaum ein iranischer Intellektueller von den Anregungen abendländischen Denkens unberührt geblieben. Aber bei genauerem Hinsehen zeigt sich, daß westliche Einflüsse oft nur gefiltert in den Iran gelangten und sich unter den Rahmenbedingungen der heimischen Kultur verwandelten, sich also »iranisierten«. Wenn wir analysieren wollen, von woher gläubige Moslems als Kritiker des autoritären Gottesstaates im Kern ihre Anregungen beziehen, dann werden wir unweigerlich auf die jahrhundertealte Überlieferung iranisch-islamischer Hochkultur verwiesen. Dies belegt eindringlich, wie sehr die islamische Tradition, trotz aller Erstarrung in Teilbereichen, eine gestaltende und reformfähige Kraft geblieben ist. Aber darüber hinaus wirkt im Denken vieler iranischer Intellektueller, Künstler und Politiker mehr oder weniger deutlich das vorislamische altpersische Erbe nach.

Damit ist der Iran geradezu ein Modellfall auch für einen globalen Umbruch: daß nach einem weltweiten Prozeß oberflächlicher Verwestlichung Länder mit einer weit zurückreichenden Hochkultur wieder selbstbewußt ihre eigenen Traditionen betonen - oder sich gar verstärkt auf eigene kulturelle Wurzeln besinnen. Nicht ein »globales Dorf« mit kulturell vereinheitlichten Strukturen wird die Welt im 21. Jahrhundert werden, wie das so manche Wissenschaftler unserer westlichen Hemisphäre prophezeien (und damit doch nur eine Weltkultur nach westlichem Einheitsschema wünschen). Eine Reihe völlig unterschiedlicher Kulturen werden sich nebeneinander behaupten. Daß diese Entwicklung konfliktgeladen ist, weil gerade Länder in Asien mit eigenständiger Hochkultur den westlichen Führungsanspruch als Anmaßung, als »kulturellen Imperialismus« zurückweisen, ist offenkundig. Um so wichtiger aber wird es, solch fremde Kulturen zu verstehen und ernst zu nehmen.

Das heißt im konkreten Fall: Wir müssen den Versuch machen, die iranische Kultur aus ihren eigenen Voraussetzungen heraus zu begreifen, sie in ihren wegweisenden Leistungen zu würdigen, ohne andererseits die Fehlentwicklungen zu beschönigen. Und dann werden wir sehen, daß diese fremde, andersartige Kultur jenseits der aktuellen Probleme Anregungen für unser eigenes Denken, für unser Selbstverständnis liefern kann. Ja, es lassen sich historische Querverbindungen zwischen der iranischen und unserer Kultur aufspüren. Über 2500 Jahre lang ist der Iran ein exemplarischer Schauplatz kultureller, religiöser und politischer Veränderungen und Aufbrüche gewesen. Schon in vorislamischer Zeit besaß die iranische Kultur weit über die eigenen Grenzen hinaus Ausstrahlung und wurde schließlich eine jener Kernregionen, von der maßgebende Einflüsse auf die islamische Hochkultur und weiter auf Europa ausgegangen sind. Die Geschichte des Iran bietet nicht nur aufschlußreiche Einblicke in großräumige Zusammenhänge islamischer

Kultur,...

Download and Read Online Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West Gerhard Schweizer

#Y2RBCMEA1VD

Lesen Sie Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West von Gerhard Schweizer für online ebookIran:
Drehscheibe zwischen Ost und West von Gerhard Schweizer Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher
zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online,
Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu
lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West von
Gerhard Schweizer Bücher online zu lesen. Online Iran: Drehscheibe zwischen Ost und West von Gerhard
Schweizer ebook PDF herunterladenIran: Drehscheibe zwischen Ost und West von Gerhard Schweizer
DocIran: Drehscheibe zwischen Ost und West von Gerhard Schweizer MobipocketIran: Drehscheibe
zwischen Ost und West von Gerhard Schweizer EPub